

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung

Band: 91 (1997)

Heft: 7-8

Rubrik: Kantonale Sonderschulen Hohenrain : im Wandel der Zeiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantonale Sonderschulen Hohenrain

Im Wandel der Zeiten



von der «Taubstummenschule» zur «Kantonalen Sonderschule». Seit den 60er Jahren hat sich in Hohenrain nicht nur der Name geändert.

an/Zum 150-jährigen Jubiläum hat Hohenrain eine bebilderte Festschrift herausgegeben. Sie schildert auf anschauliche Weise, wie sich Organisation, Unterricht und Methoden im Laufe der Zeit entwickelten, und dokumentiert somit auch ein Stück Geschichte der Gehörlosenpädagogik. Gleichzeitig vermittelt die Schrift wichtige Informationen über die heutigen Angebote der Schule. Wir möchten auch den GZ-Lesern einen kleinen Auszug aus den Informationen der Broschüre mit Einblick in Geschichte und Gegenwart des Schullebens vorstellen. Vorab eine Festrede von Peter Zwimpfer, einem langjährigen Mitarbeiter in Hohenrain. Sie wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des SVG gehalten.

Gedanken zum Fest

Herren Präsidenten, liebe Kolleginnen und Kollegen im Gehörlosenwesen.

Als vor 34 Jahren, 1963, meine «Lehrzeit als Taubstummlehrer» bei Hans Hägi begann, befand sich unsere Schule in einer ganz anderen Situation. Es gab insgesamt drei Lehrer: Hans Hägi, Walter

Lichtsteiner und mich, sonst wurde die Schule und das Internat von vielen Schwestern von Ingenbohl geleitet.

Diskussionen wurden nicht geführt um Lautsprache oder Gebärde, die sowieso verboten war, sondern z. B., ob man nicht auch noch Klassen für Hörrestige einführen sollte. Die Tradition wurde mir quasi übergestülpt. Man war sich der Sache und der Methode sicher. Räumlich war das Internat gefüllt bis an den Rand, enge Verhältnisse herrschten auch in den Schulzimmern.

Bei der Ausbildung am HPS (Heilpädagogischen Seminar) habe ich dann auch die lange Geschichte der Gehörlosenpädagogik entdeckt. Eingeführt und auch begeistert wurden wir dafür durch den unvergesslichen Dr. Hans Amman von St. Gallen.

Auch in Hohenrain bin ich dann auf die Geschichte gestossen. So gab es eine Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum, 1982 feierten wir zusammen mit der Gemeinde die 800 Jahre Hohenrain.

Aber die Beschäftigung mit der Geschichte blieb doch immer etwas am Rande, denn von uns allen forderte zusätzlich

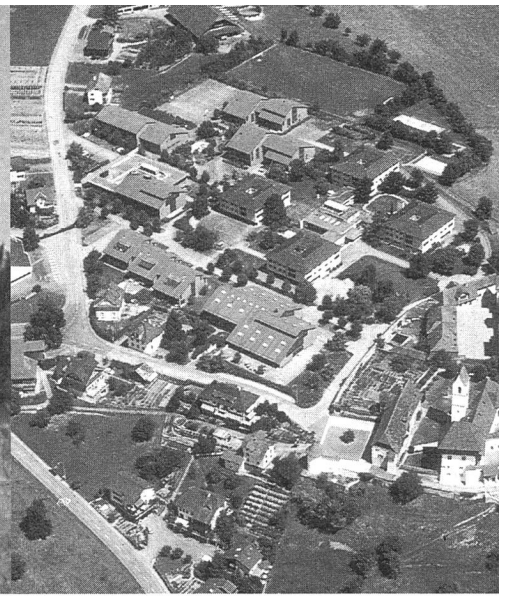
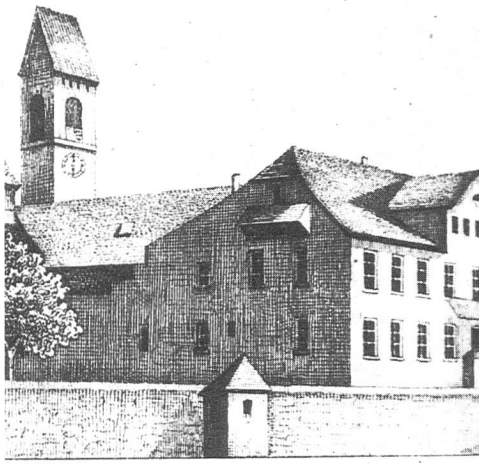
zum Unterricht die Vielfalt des Gehörlosenwesens Mitarbeit und Mitwirkung in verschiedenen Gremien und Sparten: Ausbildung, Fortbildung, Fürsorge, Kontakte mit der Selbsthilfe, Kommissionen, Vereinigungen.

So gingen die Jahre und die Methodendiskussionen ins Land und in die Geschichte, bis dann das Jubiläumsjahr 1997 ins Blickfeld rückte: Ein eindrückliches Alter für eine Sonderschule, dazu noch eine staatliche, seit ihrem Einzug unter Kaplan Grüter 1847.

Ich war etwas beunruhigt, ob heute noch genügend Zeit, Lust und Bereitschaft da wäre, sich für die Feier des Festes einzusetzen. Da waren alle Kräfte gefragt, und sie kamen und waren bereit! Für mich war es ein unerhörtes Erlebnis, wie KollegInnen und die SchülerInnen an der Idee und den Arbeiten mitwirkten. Wir wollten nicht das Fest der Feste, sondern ein gemeinsames Erlebnis dieses Jubiläums schaffen. Es sollte uns und unserer Umgebung, von der Gemeinde bis zum schweizerischen Gehörlosenwesen Gelegenheit bieten, unseren Standpunkt zu erkennen, zurückzuschauen und auch

die Zukunft mutig anzugehen. Und den Schülern ein gutes Beispiel geben, wie ich mich für etwas einsetzen kann, was nicht nur mir selber, sondern auch der Gemeinschaft dient.

Veränderungen wird es in der Geschichte immer wieder geben. Wenn wir bereit sind, kritisch, aber gleichzeitig optimistisch an sie heranzugehen, dann werden wir auch in Zukunft für die Ausbildung der Hörbehinderten aller Sparten eine notwendige und wertvolle Institution bleiben. Eine in den letzten Jahren wieder gewachsene persönliche Überzeugung möchte ich noch beifügen und damit von dem baldigen Ende meiner Lehrtätigkeit zu einer frühen Erfahrung als junger Lehrer der Gesamtschule Sörenberg zurückkehren. Immer noch und vermehrt wird in unseren Schulen der überzeugte Pädagoge, die unermüdliche Pädagogin gefragt sein. Denn unsere hörbehinderten Kinder und Jugendlichen benötigen für ihre Zukunft neben der optimalen Kommunikationskompetenz vor allem eine gute Haltung in Leben und Arbeit, gepaart mit der Bereitschaft, sich auch für die Ziele der Gemeinschaft einzusetzen.



Hohenrain, v. Gerber

Die Sonderschulen Hohenrain bilden ein kleines Dorf in malerischer Lage im Luzerner Seetal. Zu den alten Gebäuden aus dem Mittelalter sind Bauten aus der Jahrhundertwende und die Internatswohnungen aus den 60er und 70er Jahren hinzugekommen.

Räumlichkeiten und Ausstattung: Seit 1961 sind Schule und Internat getrennt. In neu gebauten Pavillons entstehen 16 Wohnungen für Wohngruppen. 1980 werden Erweiterungsbauten bezogen: Schulhaus, zwei Internatsgebäude, Turn- und Schwimmhalle, Werkschulhaus, Personalhaus, Personalrestaurant. Die Wohngruppen sind mit Blinkanlagen, Schreibtelefon ausgestattet. Hinzu kommen Fitnessraum, Spielräume, Billardzimmer und im Freien schöne Sport- und Freizeitanlagen, ein Tiergehege, kleine Gärten.



Die Schüler
1847 zog Kaplan Grüter mit 23 Kindern in der Kommende ein. Vorher hatte er sie privat in seiner Wohnung unterrichtet. 1885 sind es 49 Kinder in fünf Klassen. Heute besuchen in der Abteilung Hörbehinderte rund 80 Kinder und Jugendliche Kindergarten und Schule.

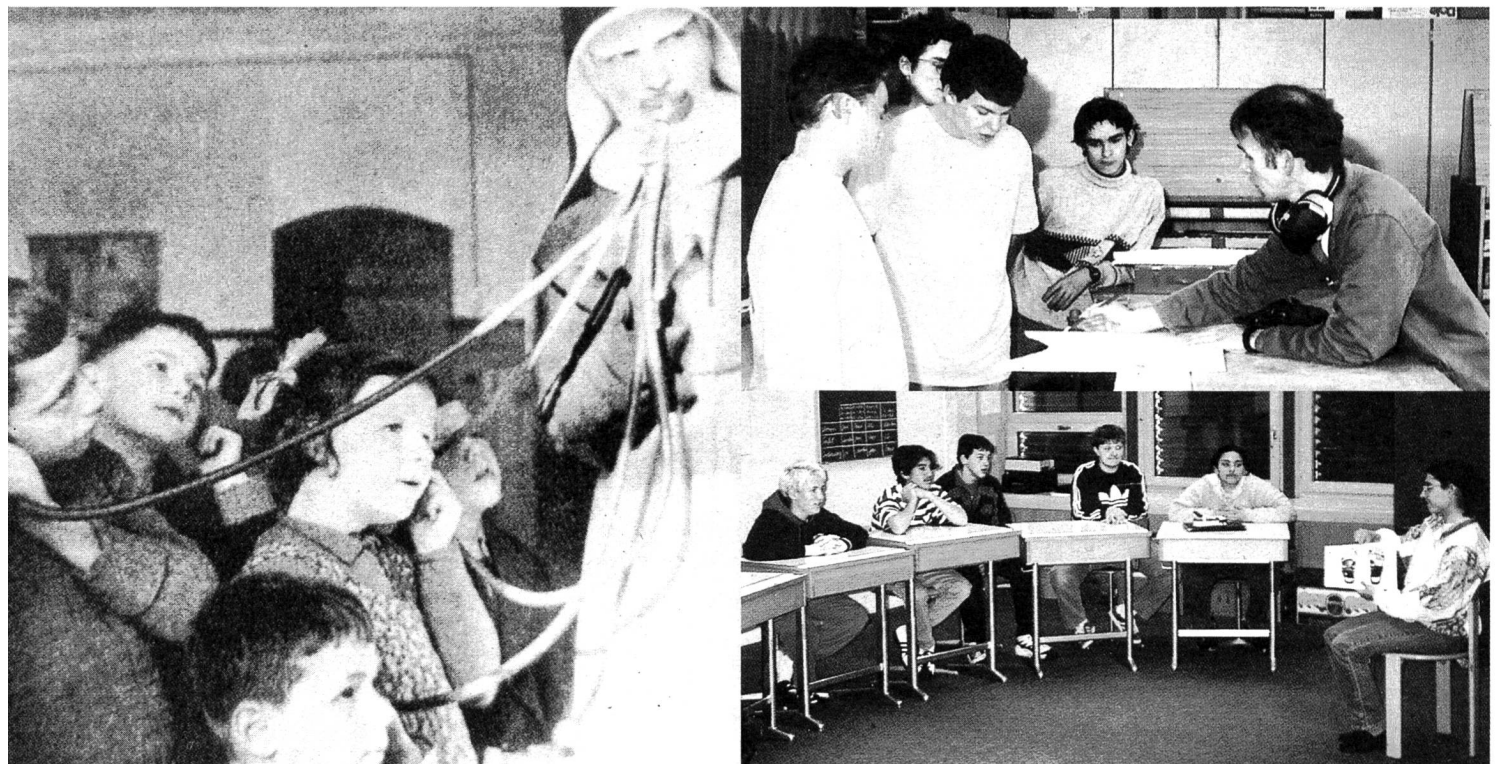
Gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche
In 14 Klassen werden 80 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Zurzeit sind es vier Klassen mit 29 Schwerhörigen und zehn Klassen (einschliesslich Kindergarten) mit 51 gehörlosen SchülerInnen. Die Schüler werden in Zukunft mehr und mehr nach Förderstufen eingeteilt und weniger nach Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit. Die Kinder mit einem Cochlear Implantat sorgen ebenfalls für Veränderungen. Weiter werden Kinder, die in Regelschulen integriert sind, betreut.



1873 schickte das Kloster Ingenbühl Schwestern zur Führung des Haushaltes. 1879 kommt die erste als Gehörlosenlehrerin ausgebildete Schwester. Im 20. Jahrhundert kommen Laienerzieherinnen und in den 50er bis 70er Jahren ausgebildete Hörgeschädigtenpädagogen hinzu. 1970 entsteht eine neue Führungsstruktur: die Institution wird im Team geleitet durch Direktor, drei Schulleiter und zwei Internatsleiter.

Mitarbeiter in Hohenrain heute

14 KlassenlehrerInnen, eine Logopädin, ein Physiotherapeut, eine Psychologin, ein Kinder- und Jugendpsychologe für Förderdiagnostik und Förderplanung, zwei ReligionslehrerInnen, sieben Lehrpersonen als Klassenhilfe. Nur noch drei Schwestern arbeiten in Hohenrain. Drei hörbehinderte Pädagogen sind angestellt: SozialpädagogInnen, ein Turnlehrer und Miterzieher im Internat.



Unterricht früher (mit Hörschlauch) und heute: musische Fächer, Werkunterricht, Diskussionen der Realschüler um die Berufswahl.



Die Gebärdensprache wird in Hohenrain unterstützend eingesetzt. Die meisten MitarbeiterInnen der Schule haben sich in Kursen mit ihren Grundlagen befasst. «Wenn gehörlose Kinder in der Kindergarten- und Schulzeit zusammenkommen, eignen sich alle untereinander mehr oder weniger die Gebärdensprache an, und wenn sich SchülerInnen zum Plaudern treffen, wird es immer von Gebärden begleitet sein», ist in der Festschrift zu lesen.

Artikulation, Lautsprache, Gebärdensprache

Hohenrain ist eine Lautsprachschule. Artikulationsschulung mit Hilfe von Hörgeräten, CI, und Sprechcomputer, sowie Abfühlen, Nachahmen der Mundbilder vor dem Spiegel werden im Kindergarten und von der ersten Klasse an geübt. Die Förderung der Laut- und Schriftsprache soll den Schülern eine verbesserte Kommunikationsfähigkeit mit Hörenden im privaten wie im beruflichen Umfeld und in der Weiterbildung ermöglichen.



Audiopädagogischer Dienst

Er wurde 1971 eingerichtet. Sein Auftrag ist, die sensiblen Lernphasen der ersten Lebensmonate und -jahre für gezieltes Training zu nutzen. Es wird eng mit den Eltern zusammengearbeitet. Ein Team von vier Fachpersonen betreut heute in der Innerschweiz etwa 140 Kinder und Jugendliche.

Etwa 90 Kinder, die in einer Regelschule integriert sind, werden vom audiopädagogischen Dienst betreut. Zum therapeutischen Angebot kommt die Aufarbeitung des Schulstoffes, die Zusammenarbeit mit den Lehrern und die Aufklärung der hörenden Schüler über Hörbehinderungen.

Erziehungsziele und Mittel

In der Schule: Hörbehinderten Zusammenhänge aufzuzeigen, sie bewusst an lebensnahe Situationen heranzuführen, wo sie Erfahrungen sammeln können und Informationen erhalten. Sprechsituationen schaffen, die auf aktuelle Anlässe bezogen sind.

Im Internat/in der Tagesschulbetreuung: Selbstwertgefühl und Selbständigkeit sollen das Ziel einer echten Integration in die hörende Welt und in die Welt der Gehörlosen und Schwerhörigen sein. Das tägliche Zusammenleben wird gemeinsam gestaltet, persönliche Vorlieben der Kinder werden unterstützt (Freizeitgestaltung, Hobbies, Vereine). Es soll eine Atmosphäre entstehen, in der sich alle wohlfühlen und entfalten können.

Hörbehinderte Mitarbeiter: Sie haben Vorbildfunktion, leben vor, wie auch ein hörbehinderter Mensch Verantwortung übernehmen kann, sie wecken das Bewusstsein für die Existenz einer hörenden und ein hörbehinderten Welt und für die Tatsache, dass man beiden Realitäten gerecht werden kann.